

- **NZZ, 7. August 2009**

- **Wenn die Schweiz hustet, holt sich Kosovo eine Erkältung**

tf. (Wien) Dass die Schweiz als kleine offene Volkswirtschaft in hohem Mass vom Konjunkturgang im Ausland abhängig ist, dürfte hinlänglich bekannt sein. Weniger tief im schweizerischen Bewusstsein verankert ist derweil, wie stark einige noch kleinere Volkswirtschaften auch von der Schweiz abhängig sind. Dies gilt namentlich mit Blick auf Kosovo. Rund 200 000 oder 10% aller Kosovaren leben in der Schweiz. Das von ihnen verdiente Geld wandert nicht zuletzt als Rimessen in die Heimat und kurbelt dort den Privatkonsum an. Ein Drittel aller kosovarischen Haushalte profitiert direkt von solchen Geldüberweisungen. Die Höhe der Zahlungen, die nicht immer offiziell über das Bankensystem abgewickelt werden, ist zwar unbekannt. Ökonomen schätzen die Summe aber auf 14% des kosovarischen Bruttoinlandprodukts (BIP). Wegen der Wirtschaftskrise in den beiden wichtigsten Herkunftsländern, Deutschland und Schweiz, fliessen diese Rimessen nun deutlich spärlicher. So veranschlagt die Zentralbank Kosovos den Rückgang im ersten Halbjahr 2009 auf gegen 8%. Kommt hinzu, dass sich viele ausgewanderte Kosovaren die Sommerferien in der Heimat nicht mehr leisten können oder während der Ferien deutlich weniger Geld ausgeben. Das kosovarische Wirtschaftsinstitut Riinvest schätzt laut «Balkan-Insight», dass die Diaspora im Juli und August 150 Mio. € in Kosovo ausgibt. Diese Ferienaushgaben mögen bescheiden anmuten, sie spiegeln aber gegen 4% des BIP – ein weiteres Indiz für die hohe Abhängigkeit des jungen Landes von den Verwandten im Ausland.

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von NZZ Online ist nicht gestattet.